

nern, zu welchen auch J. J. Rousseau gehörte. Im Jahre 1760 kehrte er nach Leipzig zurück, wo er eine Zeit lang privatisirte, dann den Gesellschafter des Grafen Schulenburg auf Burgscheidungen machte, sich aber hauptsächlich mit Arbeiten für das Theater beschäftigte. Auch begann er in dieser Zeit die Herausgabe der Bibliothek der schönen Wissenschaften und freien Künste, ein Werk von klassischem Werth, das er im Verein mit den besten Köpfen seiner Zeit bearbeitete, und das ungemein viel zur Bildung des Geschmacks im Gebiete der schönen Literatur beitrug. Im Jahre 1761 gab er seine Amazonenlieder heraus, die ungetheilten Beifall fanden. Im Jahre 1762 wurde er als Kreissteuereinnnehmer in Leipzig angestellt, welchen Posten er fast ein halbes Jahrhundert hindurch mit rühmlichster Treue bekleidete. Dieses Amt war um so angemessener für ihn, da es ihm gewünschte Muse übrig ließ, seinen Lieblingsbeschäftigungen dabei fortzuleben. Die ersten Früchte dieser seiner Amtsmühe waren Bühnenstücke, besonders Opern, die von seinem Freunde, dem Kapellmeister Hiller in Musik gesetzt und von der Koch'schen Gesellschaft aufgeführt, und bald in ganz Deutschland beliebt wurden. Lottchen am Hofe, und die Liebe auf dem Lande, waren als Umarbeitungen französischer Theaterstücke, die Vorläufer bald darauffolgender Originalversuche, als der Jagd, des Erntekranzes u. a., in welchen sich ein weit edlerer Sinn als in denen von ihm nach den Französischen Stücken, z. B. der lustige Schuster, die verwandelten Weiber, aussprach. Die Neigung für diese Art Arbeiten verlor aber nach und nach ihr Feuer, und sein Genius führte ihn in das Gebiet des Trauerspiels über, wo er sich mit gleichem Glück versuchte; Romeo und Julie, nach

Shakespeare, Jean Calas u. a. sind Belege dafür. Vom Jahre 1774 an, schrieb er aber fast gar nichts mehr für die Bühne, sondern beschäftigte sich mehr mit der Sorge für seine ihm am Herzen liegende Bibliothek der schönen Wissenschaften, mit Uebersetzung nützlicher Werke aus dem Französischen; und da sein Freund Zollikofer gerade um jene Zeit an einer neuen Sammlung christlicher Gesänge für seine Gemeinde arbeitete, so leistete er ihm dabei den thätigsten Beistand und lieferte die gediegensten und seelerhebendsten Beiträge dazu. — Es war vielleicht der traute Umgang mit diesem würdigen und unvergeßlichen frommen Seelsorger, so wie der eigne Familienkreis, dem er sich so ganz mit väterlicher Liebe widmete, was ihn dazu bestimmte, seine Muse von nun an, und fast ausschließend, nur der Erbauung und sittlichen Bildung der heranblühenden Jugend zu weihen, wohl einsehend, daß der Saame der Weisheit und Tugend, sorgsam und liebend in junge Herzen gestreut, das Glück der Menschheit am sichersten begründen hilft, und denen, die sich diesem Geschäft freudig widmen, eine Krone bringt, die nimmer welkt. — Was er für die Jugendwelt gewirkt, ist unschätzbar, und dafür allein schon verdient sein Name für alle Zeiten im gesegnetsten Andenken erhalten zu werden.

Zuerst verfertigte Weise kleine erheiternde und moralische Lieder für seine eignen Kinder, die, von guten Componisten in Musik gesetzt, bald in allgemeinen Gebrauch kamen und dem Dichter alle Herzen gewannen. Dieser ersten Jugendschrift folgten bald andere, und besonders das, durch Basedow veranlaßte, ABC-buch, das als Hülfsbuch bei den ersten Lese- und Denkübungen noch bis jetzt unübertroffen geblieben ist. — Eine an ihn geschehene Aufforderung, das vom nachmaligen Hofrath und